

man, daß sie, wo sie ein schön Weib sehen, bald zu ihnen sich neigen.

Derowegen thun die Leute nicht wohl, die da alte, trieffaugigte Weiber und Ammen, oder Kinder- Wärterinn nehmen, absonderlich, wenn sie denen Kindern Speise kauen sollen; Denn dadurch kriegen die Kinder den Scharbock, und weil sie einen stinkenden Arthem haben, so ziehen die Kinder viel böses von ihnen sich über den Hals, werden gelb, bleich, oder erben sonst dadurch allerley Gebrechen, welche hernach nicht leicht verbessert werden mögen.

### Das XXVII. Capitel.

Vom Beschmeissen der Speise, durch das Ungeziefer, und wie dergleichen oftmahl in den Leibern der Menschen wachsen.

Gleichwie in dem Leibe des Menschen aus böser Speise, nicht allein böse und verderbte, oder wohl gar giftige humores sich sämeln: also auch unterschiedliche Arten Spul- Würmer, und welches zu bewundern, noch andere Arten Thiere wachsen. Denn es lehret die Erfahrung, daß man bey Eröffnung verstorbenen Leute öftters Mäuse gefunden. Welches wohl vermuthlich daher müsse entstandē seyn, daß dieselbe Frau etwas von Mäusen inficirtes möge in der Speise genossen haben.

Die natürliche Wärme des menschlichen Leibes, wenn sie in eine Materie zu wircken beschäfftiget ist/ so bildet sie, nach eines jeden Art, seines Gleichen daraus. Dahero kan sie auch aus dem Geschmeiß auff der Speise, ein lebendiges Thier

seiner Art produciren, absonderlich, wenn es der rechte natürliche Saame des Ungezieffers ist, und leichter in sich operiren läffet.

Man hat vielmahls observiret, daß die Katzen, Mäuse, Ratten, Kröten und ander Ungezieffer mehr, in den Gebärdern, welch etwas kühle gewesen, die Speisen, Fleisch und dergleichen betroschen, und ihren Saamen darauff geschmeisset haben, dahero, wenn die Leute den Unflat nicht fein rein abgewaschen, oder, wenn es Obst, es nicht fein scheelen, so kan solches Ungezieffer in der Menschen Leibe aus dem Geschmeiß, damit die Speis inficiret gewesen, sich generiren.

Solte jemand dieses in Zweifel ziehen, und vor unmöglich halten, der beliebe nur zu sehen, wie aus verfaultem Moder, Schnecken, Mäuse; aus Kühdreck, Mücken, Kefer und Wespen; aus Sonnen-Regen und Meelthau, Raupen, Sommer-Vögel, Ameisen und Heuschrecken hervor wachsen und gebohren werden. Warum solte denn nicht auch in des Menschen Leibe, aus böser Materie etwas Ungezieffer herkommen? absonderlich, weil ob angeführte Ursachen klar sind. Denn jenes geschieht bloß aus Verfaulung überzehlter Dinge, und nicht aus einem natürlichen, lebendigen Saamen, wiewol die versammlete Materie nachmals einem Saamen gleich wird. Das Wachsen aber der lebendigen Thiere in des Menschen Leibe entspringet aus einem Geschmeiß, welches der rechte natürliche Saame und eine lebendige Feuchtigkeit ist.

Wie sehen auch sonst viel lebendige Creaturen, welche von sich selbst ohne Zuthunng anderer, geboh-



bohren werden, nur allein aus sonderbahrer Feuchtigkeit, denn die warme äusserliche Luft wirket einen Athem, und mit solchem das Leben, zugeschweigen alles dessen, was auff dem Lande und sonst im Wasser, in der ganzen weiten Welt gebohren wird, wie vielerley unzehlige Arten der Fische werden gezeuget in dem Meer, welches das allerfruchtbarreste ist, beyde, wegen seines grossen Wassers, und das es eine natürliche Wärme bey sich hat. Ob nun wohl in diesem viel Fische ex femine gebohren werden, dennoch auch sehr viele ohne Begattung hervor kommen. Welcher Gestalt denn alles, was harte Schaaalen hat, erstlich aus einer schleumichten Feuchtigkeit gebohren ist, so wohl als auch schlüpfferige Fische, als Schleyen, Aale, und andre mehr. Nachmals aber, nach Gattung und Besaamung sich weiter mit grossen Hauffen zeugen. Wie denn in Holland eine Art kleine Fischlein, Springel genant, aus dem Gescht des Meeres werden, so nach langwierigen Dürren Plak Regen einfallen, denn weil dasselbst, wo die Mosel und der Rhein in die See fallen, und die See wieder heraus tritt, in dem heissen Sommer nicht volle Ufer seyn, sondern ausdörren, biß daß die Wasser von viel Regen wieder groß werden, so bringen die Wasser, wenn sie anlauffen, viel derselben kleinen, aus dem Gescht des Meeres erstlich erzeugten Fischlein, nachmahls mehren sie sich selbst durch Besaamung.

Wer siehet nicht die Krafft der Natur in alten faulen und mürben Holze, welches bey der Nacht leuchtet, daß es lauter kleiner Würmelein voll ist.

Man

Man nimmet auch wahr, daß aus andern todtem Dingen, Kröten und andere lebendige Würmer gehecket worden, wie man denn auch im Sommer in denen Käsen und vielerley andern Speisen siehet. Es observiren auch oft die Medici und Chirurgi, daß aus bösen stinckenden Geschwüren oft Nängel, Steine, Haare, Beinlein, Gewürme von wunderlicher Gestalt heraus kommen, welches man oft vor bezauberte Schäden gehalten.

Durch das Brechen haben vielmahls Leute Würme mit langen Schwänzen von sich gegeben, und hat man wahrgenommen, daß es sich meistens mit solchen Personen zugetragen, bey denen die Frankosen sich eingenüset. So lehret auch die Erfahrung daß in solcher Leute Urin kleine Würmlein, wie Ameisen, oder die sich Sommerszeit in dem Regen-Wasser sammeln, sich fast allezeit finden lassen.

Dieses alles ist nun zu dem Ende angeführet worden, daß wir die Speise fein reinigen sollen, nicht ohne Wahl zu uns nehmen; den woher mag wohl kommen, daß die gemeinen und unsaubern Leute, so sehr schädig und kräßig werden? bloß aus Ursach, weil sie die Speisen ohne Unterscheid und Aufsicht verzehren, anderer Ursachen zu geschweigen.

#### Das XXVIII. Capitel.

Von den Hemdden und leinen Geräthe der Patienten, ob man solche oft verändern dürffe, ingleichen ob es gut sey, nach überstandener Kranckheit, das Haar und den Bart scheeren zu lassen.

Es